

Erscheint Mittwochs und Sonnabends:
Abonnementpreis:
Bierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbjährliche Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 38

Schmiedeberg, Sonnabend den 11. Mai

1895

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Es wird dringend ersucht Bänke und Stühle in den städtischen Park- und Gartenanlagen nicht von den für dieselben bestimmten Plätzen zu entfernen...

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Hacken der Wäldchen ist bis zum 15. und das Einbringen derselben bis incl. 22. Mai cr. gestattet.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die aufgestellte Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Schmiedeberg pro 1895/96 liegt in der Zeit vom 10. bis incl. 16 ds. Mts. zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Magistratsbüro...

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von dem Vorstehenden der Einkommensteuer Veranlagungs-Kommission königlichen Landrath Freiherrn von Bodenhausen zu Wittenberg festgesetzte Gemeindefeuerliste der Stadt Schmiedeberg pro 1895/96...

Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 11. Mai 1895

Die Frühjahrbestellung der Acker und Gärten dürfte nun im Allgemeinen, soweit nicht besondere erschwerende Umstände in's Gewicht fielen, beendet sein...

Das Petroleum ist durch das Werfen der deutsch-amerikanischen Gesellschaft wieder im Preise zurückgegangen; die Marktnotierungen sind bereits 4-6 Mt. per 100 Kilo billiger...

zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistratsbüro während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Gegen diese Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen von dem Ablauf der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bzw. Berufungs-Kommission zu.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuern als Einkommen- und Ergänzungssteuer, Domainen- und Provinzialrenten, sowie Grundsteuer-Entscheidungsgegenstände sind von jetzt ab stets pünktlich vom 9. bis 15. des zweiten Monats im Vierteljahre...

Schmiedeberg, den 6. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab werden die Bade-Concerte wieder regelmäßig Dienstags und Freitags von Nachmittags 3 Uhr ab am Kurhause abgehalten.

Schmiedeberg, den 9. Mai 1895.

Die Badeverwaltung.

Schmiedeberg, den 6. Mai 1895.

Der Magistrat.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 28. April dem Nagelschmied Friedrich Eduard Pöstel 1 Tochter, am 30. dem Schuhmacher Carl Friedrich Hilt 1 Tochter.

Mark. Nun ist der Petroleumpreis schon um 15 Pfennige pro Liter gestiegen, und wenn er wie 1876 von 11 auf 34 Mt. pro Centner geleigert würde...

* Infolge der ungünstigen Witterung hatte das am Mittwoch stattfindende Curconcert nur geringen Besuch zu verzeichnen.

* Der zukünftige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Bürgermeister Loebel aus Jessen, beschäftigt am Mittwoch im Beisein der Herren Senatoren die hiesige Badeanstalt.

* Am Bahnhofe Schmiedeberg wird jetzt, behufs Fertigstellung, letzte Hand angelegt. Die Maurer haben dem Zimmerer, Tischler und Glaser Platz gemacht.

* Der Zufuhrweg zum Bahnhofe von der Pagschweiger Straße aus erhält größere Dimension als der Bahndamm selbst.

* Mit Sonntag beginnt wieder die Schiefstation der hiesigen Schützenzilde. Boll Eifer sucht sich nunmehr jeder Schütze dahin auszubilden...

* Der zukünftige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Bürgermeister Loebel aus Jessen, beschäftigt am Mittwoch im Beisein der Herren Senatoren die hiesige Badeanstalt.

* Am Bahnhofe Schmiedeberg wird jetzt, behufs Fertigstellung, letzte Hand angelegt. Die Maurer haben dem Zimmerer, Tischler und Glaser Platz gemacht.

* Der Zufuhrweg zum Bahnhofe von der Pagschweiger Straße aus erhält größere Dimension als der Bahndamm selbst.

* Mit Sonntag beginnt wieder die Schiefstation der hiesigen Schützenzilde. Boll Eifer sucht sich nunmehr jeder Schütze dahin auszubilden...

* Der zukünftige Bürgermeister unserer Stadt, Herr Bürgermeister Loebel aus Jessen, beschäftigt am Mittwoch im Beisein der Herren Senatoren die hiesige Badeanstalt.

* Am Bahnhofe Schmiedeberg wird jetzt, behufs Fertigstellung, letzte Hand angelegt. Die Maurer haben dem Zimmerer, Tischler und Glaser Platz gemacht.

* Der Zufuhrweg zum Bahnhofe von der Pagschweiger Straße aus erhält größere Dimension als der Bahndamm selbst.

* Mit Sonntag beginnt wieder die Schiefstation der hiesigen Schützenzilde. Boll Eifer sucht sich nunmehr jeder Schütze dahin auszubilden...

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg. Sonntag Cantate.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pfarrvikar Ulrich.
Nachm. 1/2 2 Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Getauft: den 5. Mai Hulda Hedwig Müller, Martha Olga Bräse, Carl Ludwig Heinrich Schiele, Friedrich Wilhelm Otto Claus.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch. Sonntag Cantate.

Vorm. 9 Uhr Besuche Herr Diakonus Lange.
Vorm. ein halb 10 Uhr Predigt: Herr Schloßp. Leisegang.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.

Fahrplan vom 1. Mai 1895 ab. Wittenberg-Torgauer Eisenbahn.

Table with 4 columns: Richtung, Klasse, and 4 time slots. Rows include Wittenberg, Preßsch, Sachau, Wörlitz, Dommitsch, and Torgau.

Richtung: Torgau-Wittenberg.

Table with 4 columns: Klasse, 2-4, 2-4, 2-4, 2-4. Rows include Torgau, Dommitsch, Wörlitz, Sachau, Preßsch, and Wittenberg.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

COGNAC. Die Qualität des bereinigten Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zulassen...

Meinige Niederlage für Schmiedeberg. (Verkauf in 1/4 u. 1/2 Pfunden) bei Herrn S. Grampe

Tapeten! Naturteppich von 10 Pfg. an. Goldtapeten, Goldtapeten, in den schönsten und neuesten Mustern.

Gebrüder Zieger in Eimberg.

Das Schicksal der Umsturzvorlage.

Die gegenwärtig in zweiter Lesung im Reichstag beraten wird, kann bereits als entschieden gelten, nachdem gleich am ersten Tage der Beratung, am Mittwoch, der konervative Abg. v. Mantuffel namens seiner Fraktion erklärte, daß der § 111, der vom Widerstande gegen die Staatsgewalt handelt, für seine Partei maßgebend bereits der Abstimmung über die ganze Vorlage würde. Die Konserverativen verlangen diesen Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage, und darauf kann das Zentrum nicht eingehen, weil dadurch beispielsweise eine Straftat über Gerichtsurteile, die auf Grund der früheren „Mantuffel“ gefällt worden sind, strafbar würde.

Somach ist — mag auch die Redeschlacht im Reichstag noch länger dauern, die Stellung der ausschlaggebenden Parteien bekannt und es fragt sich nur, ob die Parteien, die den Grundgedanken der Vorlage im Sinne der Regierung retten wollen, eine Verständigung finden. Hier hängt viel von der Haltung der Nationalliberalen ab, und diese ist nicht ganz über allen Zweifel erhaben. Während die „Nat.-Lib. Kl.“ die Vorlage überhaupt als gescheitert betrachtet, erläutert der „Hamov. Kl.“ noch einmal die Haltung der Partei, indem er die ihr gemachten Vorwürfe zurückzuweisen versucht und dabei sich in folgender Weise äußert:

„Der ursprünglichen Regierungsvorlage gegenüber nahm die nationalliberale Partei die Stellung ein, daß die Vorlage manchen entwicklungsunfähigen Kern enthalte, daß sie aber doch wesentlicher Umgestaltung bedürfte, ehe sie annehmbar wäre. Die Umgestaltung, die die Konserverativen in der Gefolgschaft des Zentrums in der Kommission vorgenommen haben, bewirkt sich aber genau in der entgegengesetzten Richtung, indem mit großer Gewissenhaftigkeit gerade das Brauchbare aus der Regierungsvorlage entfernt wurde. Die Kommissionsarbeit ist also für die Nationalliberalen durchaus unannehmbar. Wenn sich nun auch die Stimmung gegenüber der Regierungsvorlage geändert hat, so trägt daran lediglich die Haltung der Regierung in den fünf Monaten, die seit der ersten Lesung der Vorlage verstrichen sind, die Schuld. Eine Regierung, die den liberal-reaktionären Annäherungen gegenüber kein Wort früher Zurückweisung findet, kann von den gemäßigten Parteien nicht das Maß von Vertrauen erwarten, aus dem allein die Bewilligung einer Vorlage, wie es der ursprüngliche Regierungsentwurf war, hervorgerufen kann. Nicht die Anschauungen der nationalliberalen Partei haben geschwiegen, wohl aber ist die politische Konstellation, unter der die erste, und die, unter der die zweite Lesung der Umsturzvorlage beginnt, durchaus verschieden.“

Die einleitende Rede des Reichstanzlers Fürsten Hohenlohe klang nicht eben zuversichtlich. Er wies darauf hin, daß angesichts der revolutionären und anarchischen Bestrebungen von den bürgerlichen Kreisen ein starker gefühlvoller Damm gefordert wurde. Aber die Hoffnung sei nicht in Erfüllung gegangen, daß der Teil der Bevölkerung, der am lautesten nach Hilfe verlangt hätte, nun auch der Vorlage und ihren Absichten zugestimmt hätte. Die Kommissionsarbeit bezieht die Regierung nicht; im Laufe der Kommissionsberatung verneinten sich die Gegner der Vorlage, Anträge wurden in der Kommission gestellt, die die Aussicht auf die Annahme der von der Regierung verlangten Bestimmungen verschränkten. Es wurden an dieselbe und an den Reichstag Forderungen gestellt, die geeignet waren, die Geistesfreiheit des Volkes zu beschränken, während doch nur beschimpfende Ankerungen über Religion und Sitten unter Strafe gestellt werden sollten.

„Ich habe eine zu hohe Meinung von dem Volke

der Decker,“ sagte der Kanzler, „als daß ich es wagen möchte anzunehmen, daß die geistige Arbeit der Philosophen, daß ein so großer weltbewegender Kampf der Geister, daß der Fortschritt der Menschheit aufgehoben werden könnte durch gesetzliche Bestimmungen. Die Kommission hat Materien in das Gesetz hineingezogen, die der Vorlage der verbündeten Regierungen fernlagen. Während die Vorlage die Stärkung der Staatsgewalt im Auge hatte und dementsprechende Bestimmungen vorschlug, erstreckten sich die Vorschläge bezw. Abänderungen der Kommission vorwiegend auf den Schutz von Religion und Sitten, und gerade diejenigen Bestimmungen, die auf die Befestigung der Staatsordnung, der Staatsgewalt hingingen, sind in den Hintergrund getreten.“

Nach diesen Darlegungen und der bisher bekannt gewordenen Stellungnahme der einzelnen Parteien ist die Aussicht auf Annahme der Umsturzvorlage, sowohl in der Form des Regierungsentwurfs wie in der Kommissionsfassung, sehr gering. Die Staatsgewalt, die man gegenüber den Umsturzgeistes hat stärken wollen, kann durch die monatlangen fruchtlosen Verhandlungen, durch die Prozeßverhandlungen und durch die schließlich Ablehnung der Vorlage nichts gewinnen; denn wenn die Dinge ihren normalen Verlauf nehmen, wird der freiziehende Berg nicht einmal eine Maus gebären.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Mittwoch im Neuen Palais des neuen russischen Hofstatters Grafen v. Osten-Sacken in Antritts-Audienz.

Fürst Fürst Bismarck waren am Mittwoch 116 Vertreter von 72 sächsischen Städten, die dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen haben. Sie überreichten ihm den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief.

In dem Nachtragsetat für die Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals, der am Mittwoch dem Bundesrat zugegangen ist, sind die Forderungen der Gehälter der Beamten enthalten, denen die Kanalverwaltung anvertraut werden soll. Wie die „Post“ mitteilt, soll an ihrer Spitze ein Präsident stehen, für dessen Posten der Geheimen Regierungsrat Loewe auszuwählen sein soll. Dem Präsidenten stehen dann ein technischer und ein Betriebsdirektor zur Seite. Für die Stelle des letzteren wird die Wahl vorzugsweise auf den Kapitän zur See z. D. Piraly fallen, der bereits jetzt mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut ist.

Im Petitionsauschuß des Reichstages wurden am Mittwoch Petitionen beraten, von denen einige die Gewährung eines Ehrenoldes für die Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870, andere einen Ehrenold für die Inhaber des Eisernen Kreuzes verlangen. Die Petitionen wurden von den Regierungsvertretern als unbegründbar erklärt. Der Auschuß beschloß, sämtliche Petitionen, auch die, die eine Entschädigung für Zivilverfolgungsberechtigten beforderten, die von ihrem Berechtigten keinen Gebrauch gemacht haben, der Regierung als Material für eine etwaige Novelle zum Militärpensionsgesetz zu überweisen.

Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstages nahm eine Resolution an: der Reichstanzler wolle einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Gewerbe-Ämtern vorlegen, die, zur Beschäftigung über gewerbepolizeiliche Angelegenheiten berufen, aus einem Staatsbeamten als Vorsitzenden und zur Hälfte aus Nichtgewerbetreibenden gebildet wären.

Das Reichs-Vericherungsamt hat den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten eine reduzierte Geschäftsamweisung betr. eine Auszahlung durch die Post, zugehen lassen. Die neue Geschäftsamweisung enthält Abweichungen von

der allgemeinen nur insoweit, als die nunmehr zu berücksichtigenden Bestimmungen des Gesetzes über die Erstattung von Beiträgen an weibliche Versicherer, die sich verheiratet, und an Hinterbliebenen gestorbenen Versicherter dies geboten erscheinen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wortlaut des Handschreibens, mittels welchem Kaiser Franz Joseph das Entlassungsgesuch Kalnozh's abschlug, hat in Welt große Aufregung hervorgerufen und den Ministerialrat auf entscheidenden Ausschüssen veranlaßt. Der Minister Baron Josia ist zum Kaiser nach Pola abgereist, man glaubt, als Überbringer des Entlassungsgesuchs Danffy's und aller seiner ungarischen Ministerkollegen.

Im Wiener Abgeordnetenhaus scheint die Gefahr eines aus dem Meinen der Koalitionsmehrheit unterstützten Interpellations-Feldzugs gegen Kalnozh und Danffy beständig. Mit einer Interpellation im Potentatub und nach den Ausführungen des k. u. k. Ministers v. Mabezky, sagte der erwähnte Klub eine Resolution, in der der gegenwärtigen Regierung die Frauen bezüglich der Beschlagnahme der freiwirtschaftlichen Fragen ausgedrückt und die Uebereignung ausgesprochen wird, daß die Freiheit der Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und den gläubigen Katholiken keinerlei Beeinträchtigung erleiden werde.

Die Aufhebung des österreichischen Lotos kündigte der Finanzminister im Budgetausschuß an, allerdings mit der Einschränkung, daß die Regierung beabsichtige, das Loto „allmählich“ aufzugeben. Für Aufhebung des Lotos nach erfolgter Reform der direkten Steuern wurde eine Resolution angenommen.

Italien.

Der bekannte Kardinal Hohenlohe hatte kürzlich an einer Festsitzel, die der italienische Minister des Auswärtigen Manc veranfaßte, einen Trinkspruch auf Crispi aufgeschrieben, woraus man auf die gegenwärtigen besseren Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem kaiserlichen Italien schließen konnte. Seit verlaufen inbisher mit Bestimmtheit, daß der Papst dem Kardinal Hohenlohe seine Inhaftierung über dessen Auftreten ausgedrückt habe.

England.

Im englischen Unterhause beantragte das Mitglied Anor die zweite Lesung der Bill betr. die Aufhebung des Zwangsgesetzes für Irland. Der Gesetzentwurf für Irland, Morley, stimmte dem Antrage zu, beifürwortete jedoch die Aufrechterhaltung einiger Bestimmungen des Zwangsgesetzes. Gegen das Ende der Rede Morley's erhob sich D. Donovan-Moffa (nieder viel genannt als Haupt der in Nord-Amerika lebenden irischen Dynamitäre), der auf der Fremdentribüne der Sitzung beimohte, und rief laut: „In diesem Hause ist ein tödlicher Streich gegen meinen Namen geführt und meine Ehre besetzt worden. Darum will ich sagen...“ Weiter konnte Moffa nicht sprechen, denn er wurde ergriffen und sogleich aus dem Hause entfernt; auch wurde Anweisung gegeben, ihn nie wieder einzulassen.

Die englische Presse, allen voran die „Times“, macht gegenwärtig Verheerung zwischen England, Deutschland und Frankreich. Erstere wird in dem ostasiatischen Vorgehen als „ladender Ausrufer“, Deutschland als „Schlepper“ und Frankreich als der „reine geleichte Teil“ dargestellt. Man braucht die Sache nicht allzu ernst zu nehmen. Das Ansehen Englands hat durch seine vorsichtige Zurückhaltung natürlich gelitten, wie in den letzten Jahren oft in auswärtigen Fragen, und daher der Veger.

Rußland.

Dem russischen Unterrichtsministerium soll eine Erhöhung des Jahresbudgets um drei Millionen Rubel zugewiesen werden, die speziell für die Bedürfnisse der Volksschulen bestimmt ist.

Peter Bolz' Vermächtnis.

5) (Fortsetzung.)

Dr. Lorenz wollte eben das Fenster schließen, als es wieder und stärker klingelte und eine angewollte Frauenstimme von unten herauf rief: „Herr Doktor, Herr Doktor!“

Galt das ihm? Sollte Herr Bolz etwas zugestossen sein? Er lehnte sich aus dem Fenster und rief hinunter: „Wünscht mich jemand?“

„Ach ja, Herr Doktor,“ rief es zurück, „kommen Sie doch rasch; hier nebenbei zu Kommerziant Wenzels!“

Gilt hatte der Geruch seinen Hut ergriffen und war mit ein paar Schritten auf der Straße. Das ihn erwartende Dienstmädchen sagte: „Es sind nur wenige Schritte. Ach Gott, unser armes Fräulein!“

Sie öffnete die Thür des Nachbarhauses, und ehe der Doktor noch eine Frage thun konnte, hatte sie den Gangfräulein durchschritten und ließ ihn in ein erleuchtetes Gemach eintreten.

„Gut, gnädige Frau,“ sagte sie, „ist der Herr Doktor!“ Der junge Mann verbeugte sich vor einer stattlichen Dame im eleganten Gesellschaftsanzug die ihn mit überhöflichem Entzücken aus ihren fallenen, blauen Augen betrachtete.

„Mein Herr, ich weiß wirklich nicht — aber Eina“ wandte sie sich an das Mädchen, „warst du denn nicht beim Herrn Geheimrat?“

Der Arzt trat rasch einen Schritt näher. „Ich sehe, gnädige Frau, mein Herrlein beruht auf einem Arztn; versehen Sie mein Einbringen und gestatten Sie —“

Das Mädchen fiel ihm ins Wort. „Ach, gnädige

Frau, der Herr Geheimrat wohnt ja so weit, da fiel mit ein, daß mir die starolne, das Stubenmädchen beim Herrn Bolz, am Nachmittag erzählt hatte, sie hätten einen Einwohner bekommen, einen Herrn Doktor, und da dachte ich —“

Die Wolke von dem Gesichte der Dame verschwand plötzlich und machte einer verbindlichen Miene Platz.

„Aber, Herr Doktor, Sie werden uns doch nicht schon wieder verlassen wollen? Erle Hilfe ist hier jedenfalls die beste. Meine Nichte, ein junges Mädchen, ist nämlich plötzlich und wie es scheint, schwer erkrankt.“

Sie führte ihn die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf und berichtete, daß die Patientin die Gesundheit selbst gewesen. Heute habe sie über Kopfschmerz geklagt und sich früh zur Ruhe begeben. Von einer der Töchter der Dame sei sie nach der Heimkehr aus einer Gesellschaft bemerkt und in starken Fieber gefunden worden.

„Der Schreck hat meinen Nerven arg mitgespielt,“ fügte sie matt hinzu, „ich werde Sie auch um ein Beruhigungsmittel bitten müssen, Herr Doktor!“

Dieser vernahm sich zustimmend, unwillkürlich einen Blick auf das volle, rote Gesicht der Dame werfend, und folgte ihr dann in ein kleines Gemach, dessen mehr wie beschiedene Einrichtung in auffallendem Gegensatz zu der etwas überladenen Pracht des eben verlassenen Zimmers stand.

Als die Thür sich öffnete, erhob sich ein blondes, junges Mädchen, das an dem Bett gelegen hatte. Aus ihren vermeinten Augen schaute sie verwundert auf den jungen Mann.

„Gut, der Herr Doktor?“

„Lorenz,“ schaltete der Arzt ein, als die Kommerziantin strotzte.

„Der Doktor Lorenz wird die Güte haben, nach unserer Patientin zu sehen.“

Das junge Mädchen verbeugte sich leicht und verließ das Zimmer.

Der junge Arzt hatte sich der Kranken genähert und unterdrückte nur mit Mühe einen Ausbruch des Entzückens, als er in dem jungen Wesen, das dort im weichen Nachtskleide, mit febergeröteten Wangen und unheimlich weit geöffneten Augen dalag und unverständliche Worte vor sich hin murmelte, diejenige erkannte, die er am Morgen beobachtet und deren Schicksal ihn so mächtig ergriffen hat.

Mit tiefer Teilnahme beugte er sich über die Kranke. Sie blinzte ihn starr, doch ohne Verstandnis an. Doktor Lorenz nahm ihre kleine, zuckende Hand in seine Rechte.

„Die Krankheit ist in der That mit großer Heftigkeit ausgebrochen,“ äußerte er nach einigen Minuten zu der Dame des Hauses, die sich mit Duldbarmie auf einen Stuhl niedergelassen hatte. „Ich muß leider ein Nervenfieber konstataren.“

Die Dame sah ihn mit einer Miene an, als geltehe ihr selbst ein großes, persönliches Unrecht, sagte aber dann: „Mein Gott, wie schrecklich!“

Das blonde, junge Mädchen war wieder in der Thür erschienen, und unwillkürlich wandte sich Doktor Lorenz mit den Verhaltensmaßregeln für die Kranke an daselbe.

Sie hörte ihm aufmerksam zu und sagte: „Ich werde alles sorgfältig ausführen, Herr Doktor, und nicht wahr, morgen recht früh sehen Sie wieder nach unserer armen Eva?“

„Gewiß, mein Fräulein!“ sagte Werner, Abschied nehmend, „und beunruhigen Sie sich nicht zu sehr, die kräftige Jugend der Kranken wird die Gefahr hoffentlich bald überwinden.“

Balkanstaaten.

Von der serbischen Substanzina wurde eine Verordnung gewährt, welche die königliche Nationalgarde begründet und ihr eine von allen Abgeordneten unterzeichnete Adresse überreichen soll.

Aus Belgrad wird gemeldet, die Radikalen forderten die Wiederherstellung der Verfassung von 1838 als Bedingung der Kabinetsbildung, was der König unbedingt verweigerte. Die Lage ist schwierig, weil auch die Fortschrittler die Kabinetsbildung an Bedingungen knüpfen, die für den König unannehmbar sind. Es ist ein ernstliches Weiterbleiben des Kabinetts christlich oder ein gemäßigtes Konstitutionsministerium wahrscheinlich. Man soll dem König geraten haben, das Kabinett geschäftlich zu befehlen, oder die Lösung der Krise aufzuschieben.

Der türkische Gouverneur von Skutari lud die Häupter der albanesischen Stämme zu einer Zusammenkunft in Skutari ein; die einflussreichsten Führer lehnten es jedoch ab, der Einladung Folge zu leisten. Die Lage in Albanien gilt für gelassen.

Afien.

Zur Lage in Ostasien wird gemeldet, daß nach dem Japan auf die Galbinsel Piao-Tong und Port Arthur bezichtigt hat, die russische Regierung betrügt und die Angelegenheit abgeschlossen sei. Die militärischen Vorbereitungen bezügl. die Mobilisation im äußersten Osten Sibiriens wären daher auf telegraphischem Wege eingestellt worden.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde der Nachtragsetat (1700 000 Mk.) für die Errichtung des Nord-Süderkanals in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Es erfolgte hierauf die Abstimmung über die von der Kommission für ungelöst erlassene Wahl des national-liberalen Abg. Wälder. Abg. Wälder (nat.-lib.) wünschte noch einmal die Diskussion über die Wahl zu eröffnen, dem jedoch widersprochen wurde. Die Kommission beantragte, die Wahl für ungelöst zu erklären. Bei der namentlichen Abstimmung erfolgte die Ungültigkeitserklärung mit 24 gegen 93 Stimmen. Auch über die Gültigkeit der Wahl des Abg. v. Dymowski (freil.) wurde namentlich abgestimmt. Für die Gültigkeit stimmten nur 315 Abgeordnete, nur 112 Scherf angegriffen wurde von verschiedenen Seiten die Tätigkeit der preussischen Verwaltungsbekanntnisse bei den Wahlen, namentlich, weil sie im Polenlande offen für die deutschen Kandidaten eingetreten wären. Dabei wurde die Frage erörtert, ob ein Deutscher wohl auch einen Polen wählen dürfe. Das Zentrum war entschieden der Ansicht und geriet dabei mit der Rechten und den National-liberalen scharf aneinander; nur die Sozialdemokraten sprangen ihnen bei. Die Zeit war unternommen so vorgerückt, daß zur Beratung der Umfuhrvorlage nicht mehr geblieben werden konnte.

Erst am Mittwoch begann die zweite Lesung der Umfuhrvorlage. Der Reichstagspräsident hoben sie in einer einleitenden Erklärung für die Regierung warmen, mit denen sie den Umfuhrvorstellungen nachdrücklich begutachten. Die Kommissionsänderungen seien in dieser Beziehung nicht genügend. Abg. Barth (fr. Bdg.) sprach gleichfalls gegen die Kommissionsbeschlüsse, die eine Anhebung alles geistigen Lebens bedeuten. Abg. Mantuffel (kon.) hatte zu § 111 einen Antrag gestellt, der der staatlichen Autorität als Erste dienen sollte. Seine Forderung habe mit dem Zentrum keinen Pakt geschlossen, um das Gesetz durchzuführen; die Konventionen wäre es lieber gewesen, statt über diesen Entwurf über das Vorgehen oder den unläuterer Wettbewerb zu verhandeln. Abg. Buer (soz.) schloß mit Humor die Haltung der einzelnen Parteien der Vorlage gegenüber fest und heile. Gegen den Schluß seiner Rede sagte er, das Volk werde sich nicht dem Feinhalten der Gesetzgeber stellen, worauf der vord. Kriegsminister erwiderte, er würde das Mißverständnis von Mißständen auf der Straße der Polizei und Feuerwehr überlassen müssen. Nachdem sich der Abg. v. Staroboff (freisinn.) gegen die Kommissionsbeschlüsse erklärt hatte, gab Abg. Emmerichs namens der National-liberalen eine gleiche Erklärung ab. Abg. Reindel vom Zentrum sagte, seine Forderung würde zwar für die National-liberalen § 111 stimmen, sie behalte sich aber für die Schlußabstimmung volle Freiheit vor. Gegen die Vorlage erklärten sich dann auch die freisinnige Volkspartei, jedoch der Abg.

5.

Wochen waren vergangen, und noch immer ging Doktor Lorenz täglich mit entsetztem Gesicht einige Male zu seiner ersten Patientin, zu Eva Lunau.

Ihr Zustand war immer bebenflicher geworden, und immer jäher empfand es der junge Arzt, daß all sein Wissen nicht mehr genügt.

Heute hatte das Fieber seinen Höhepunkt erreicht, und wenn die in der Nacht zu erwartende Kräfte nicht gänzlich wehrte, war kaum auf Hilfe für das junge Leben zu rechnen.

Gretchen, die trotz aller mütterlichen Vorstellungen nicht von ihrem Sanatoriumsleben wich, obgleich längst eine barmherzige Schwester herbeigerufen war, wurde immer verzagter und trauriger, und auch bei den anderen Mitglieder der Familie herrschte Mißmut und Besorgnis. Besonders der Kammerdiener selbst zeigte ein sehr beklümmertes Gesicht, wenn er, was täglich geschah, in das Krankenzimmer trat. Sieh es ihm doch schwer auf's Herz, daß er sich doch wohl zu wenig um das Kind der einzigen Schwester gekümmert habe, und fest gelobte er sich, wenn es dem Leben erhallen bliebe, sein Unrecht wieder gut zu machen.

Der Abend war herangebrochen, und Doktor Lorenz sah mit Gretchen, der er vergebens zugeredet hatte, sich ein wenig Ruhe zu gönnen, in der Krankenkammer, um hier die Nacht zu verbringen, die über ein junges Menschenleben entscheiden sollte.

Von Stunde zu Stunde wurde die Kranke unruhiger; die Wangen brannten in immer zunehmender, unnatürlicher Hitze, die kleinen, weißen Hände zupften immer krampfhafter an den Rippen des Lagers.

Eva hatte schon hundenslang vor sich hingeflüstert — unverständliche, wirre Worte, oder laut gestöhnt vor

Zimmermann, der im Namen der Antifemiten das gleiche that, mit Recht fragen konnte: wo und wie eigentlich die Umfuhrvorlage entstanden und fesselnd geblieben sei, da jetzt kein Mensch von ihr etwas wissen wollte.

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch stand im Abgeordnetenhaus der Antrag Beschuß zur Beratung, demzufolge die Regierung ersucht werden soll, die bestehenden Eisenbahnschließungen für Montan- und landwirtschaftliche Produkte aus Schottland nach den Distrikten und nach Bromberg, Thorn, Frankfurt a. O. herab zu ermäßigen, daß die Bahnrabatten ab Seelen die Wasserfrachten ab rheinischen Häfen und ab England nicht in einer der schließlichen Abfuhr fast ausstehenden Weise übersteigen. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen. Es folgten Beschlüsse. Nächste Sitzung Freitag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bremen. Aus der Insekten-Sammlung des hiesigen Museums ist ein Käfer getötet worden. Es ist dies aber auch ein ganz besonderer, überaus wertvoller Käfer, ein Titanus gigantus, der etwa 20 Zentimeter lang und 5 Zentimeter breit ist, schmutzgraue Grundfarbe hat, während über den Rücken einige hellere Streifen laufen. Er kam nur von einem sachkundigen Sammler, der den Wert kennt, entnommen worden sein und wird vermutlich irgend einem Museum zum Kauf angeboten werden.

Freiburg. Weil die hiesigen Fleischpreise auf einem Stand blieben, der der städtischen Verwaltung ungerechtfertigt schien, eröffnete diese selbst einige Fleischhallen und zwang dadurch die Metzger, mit den Preisen herunterzugehen. Nun hatten die Metzger angezweifelt, daß die Stadt bei ihrer Unternehmung Gewinn erzielt habe. Im Stadtrat wurde der Gewinn, obgleich der „Fleischkrieg“ nur etwa drei Wochen gedauert hatte, einschließlich des Wertes des angeschafften Inventars auf 1121 Mk. 53 Pf. berechnet.

Kiel. Die Eisenbahnerverwaltung erklärt soeben an hiesigen Vereinen und Korporationen, die der Nord-Dissee-Kanalreise beizuhelfen beabsichtigen, die Aufförderung, etwaige Anträge auf eine gemeinsame Förderung ihrer Mitglieder unübertragbar zu stellen. Inwiefern derartige Anträge entpöden werden kann, wird sich erst herausstellen, wenn ein Leberbild über die Größe des Verkehrs und den Umfang der Beförderungsgelegenheiten möglich sein wird.

Leipzig. Das Landgericht verurteilte den Bauunternehmer Härdich, den Erbauer des am 24. November v. in der Gensefelderstraße eingeschlagenen Hauses, zu 1 1/2 Jahr Gefängnis; der Maurerpolier und der Bau-Archivator wurden freigesprochen.

Leipzig. Der Militärinvalide Benkert wurde hier verurteilt, auf einem Dünghaufen sterbend aufgefunden. Derselbe hat schon öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen, hatte sich aber scheinbar in letzter Zeit gebessert und im Waldchen mit mehreren Hundert Talern geheiratet. Er hatte die Möbel und alles übrige gekauft, war arbeitsam und zu seiner Frau äußerst lebenswichtig, so daß diese ganz glücklich war. Einmal Tages aber kehrte der Mann nicht zurück und sie gewahrte mit Schrecken, daß er ihr Sparkasten, sowie alle anderen Wertgegenstände mitgenommen hatte. Bald kamen auch die Möbel v. viererten und räumten die Wohnung aus, denn B. hatte alles nur auf Verpfändung entnommen.

Schillernort. Drei Leichen, eines Mannes und zweier Frauen, die wahrscheinlich an Strichschindelfeuerung gestorben sind, wurden in einer Schutzhütte der Falanerie bei Schillernort aufgefunden. Es sind der Kaufmann Heinrich Wismat, seine Frau und seine Schwägerin aus Breslau. Ein verdorren Proseß und Furcht vor Nahrungsorgen veranlaßten ihren freiwilligen Tod.

Zwickau. Ein betäubender Unfall hat sich vor einigen Tagen in dem großen Fabrikdorf Schönheide ereignet. Vier brannte nachts die Jagen. Fischeermühle ab. Dabei sind leider auch die drei Kinder des Arbeiters Hedel ums Leben gekommen. Der 18jährige Sohn

Schmerz. Jetzt richtete sie sich jäh empor: „Frederigo, das darfst du nicht! Nein, das darfst du nicht!“ schrie sie auf.

Der junge Arzt drückte sie sanft in die Kissen nieder und legte den frischen Gipsumschlag, den ihm die Wärterin reichte, auf die Stirn der Kranken.

Diese hielt seine Hand fest und schaute ihn mit unruhig flackernden Augen an: „Wie heiß es doch?“ fragte sie dringend. „Im Herbst bin ich bei dir? Im Herbst! Was's nicht so?“

Ein süßes Lächeln spielte um ihre Lippen, doch gleich darauf fuhr sie wieder in die Höhe. „Doch du kommst nicht — ich bin ja das Bettelkind!“ widerholte sie mit so schneidendem Weh, daß es in die Herzen ihrer Zuhörer drang.

Gretchen war mit gefalteten Händen in die Knie gesunken. Doktor Lorenz trat ans Fenster und schaute hinaus in die friedliche klare Mondnacht. Auch sein Auge wurde feucht, auch sein Herz tief um Hilfe für das junge Leben.

Das Fieber hatte bei Eva keinen Höhepunkt erreicht; immer lauter drängten sich ihre Worte und abgebrochene Melodien auf der strahlen Lippen; immer lauter wurde ihr Schreien, immer ängstlicher und ungestümer ihre Bewegungen, und immer dränger, immer angstvoller klopfen die Herzen der beiden jungen Menschen an ihrem Lager.

Doch plötzlich wurde sie ruhiger, der Atem ging langsamer, die zuckenden Hände blieben still auf der Decke liegen; auf der Stirn perlten helle Tropfen, und endlich, nach endlos langen Minuten, schlug sie mit klarem Blick die Augen auf.

„Gretchen, du hier?“ flüsterte sie unhörbar mit mattem Lächeln, dann senkten sich die langen Wimpern aufs neue, und ruhig, wie ein müdes Kind, schlief sie ein.

wollte seine beiden Geschwister von 9 und 5 Jahren retten und ist dabei selbst mit verbrannt. Der Bruder der Mutter dieser Kinder hat im Jahre 1890 auf dieselbe Weise drei Kinder bei einem Brande verloren.

Salsburg. Am 7. Mai wurde der Advokat Huber, Verteidiger des ans der Frohnstube entwichenen Stempel-diebes Swieth, unter dem Verdacht, dem Swieth bei der Flucht Vorstuh geholfen zu haben, verhaftet.

Paris. Ein Engländer hatte in Frankreich seinen auf der Reise verstorbenen Bruder verbrannt lassen. Die Urne hatte er als Personagen aufgegeben. Als er sie am Ziel seiner Reise übernehmen wollte, war die Urne zerbrochen und die Asche vollständig zerstreut. Der Bruder fordert nun von der Bahnverwaltung 200 000 Frank Schadenersatz, da ihm seines Bruders Asche „unter Brüdern“ so viel wert sei. Sachverständige werden sich nun darüber zu äußern haben, wie viel ein toter Bruder dem überlebenden thatsächlich wert ist.

Genoa. Vor einigen Tagen trafen hier die beiden Deutschamerikaner Riegel und Thurner aus San Francisco ein, die beide ohne die Welt ohne Meilegele machen. Sie haben angeblich um 16 000 Dollar gewettet, daß sie die Welt umflogen hätten, ohne fertig bringen zu können. Von Genoa aus wollen sich die beiden Reisenden auf Schutt's Rappen, dem die Benutzung der Eisenbahn ist ihnen unterlag, nach Deutschland durchschlagen, weiterhin nach Rußland und Sibirien, um endlich von Wladivostok aus San Francisco wieder zu erreichen.

Bern. Wie aus dem Grundelwaal berichtet wird, wurden am 7. Mai abends durch einen bedauerlichen Fehlschuß oberhalb der Säulegruppe des Anglistadens mehrere Grundstücke verheert. Ein 50 Kubmeter haltender Block rollte bis in die Nähe der erwähnten Säule. Einige Leute konnten sich rechtzeitig fügen, ein junger Bürde wurde leicht verletzt und ein Kind durch den Luftdruck in einen Bach geweht, doch gerettet.

Petersburg. Ein belläufiges Verbrechen ist in der Nähe von Petersburg verübt worden. Eine Anzahl roher Gezellen hatten vor der Stadt ein junges Mädchen angegriffen und bewogen, mit ihnen zu trinken, bis es schließlich infolge reichlichen Genusses von Spirituosen auf freiem Felde einschlieft. Darauf zündeten die Lenden die Kleider der Unglücklichen an und machten sich davon. Als in der Nähe befindliche Leute hinzueilten, gemahrten sie das Mädchen, das schon halb verbrannt, unter gräßlichen Qualen halb darauf verstarb. Die Polizei fahndet nach den Verbrechen.

Gutes Allerlei.

Ein Berliner und ein Sachse führen abends auf der Eisenbahn durch das gelegene Thüringen, als neben ihnen ein Storch ungeschicklich in den Lüfte erhob. „Sieh da, dein Landsmann!“ sagte der Sachse zu seinem Mitreisenden, indem er auf den Storch zeigte. „Landsmann? Wie?“ fragte der Spreetrahener erstaunt. „Au, schwarz und weiß — und ein großer Schnabel.“ kicherte der Sachse. Der Berliner machte gute Miene zum bösen Spiel und es bot sich für ihn bald Gelegenheit zur Revanche. Des Mondes volle Scheibe stieg am Abendhimmel herauf; auf sie wies der Berliner seinen Mitreisenden, indem er lächelnd sagte: „Dort kommt auch dein Landsmann!“ Die Reiche des fragenden Staumens war nun an dem biedereren Sachsen und der Berliner erklärte: „Doch der ist helle, wenn doch bloß alle vier Wochen.“

Taufnamen in Oesterreich. Nach der letzten Volkszählung stellen sich (in runden Zahlen angegeben) als die häufigst vorkommenden Taufnamen in Oesterreich folgende dar: Es gibt alte und junge Herren: Franz 1 584 000, Johann 1 384 000, Joseph 1 058 000, Leopold 584 000 und Benzel 448 000. Von weiblichen Namen ist Anna am häufigsten, deren es 1 780 000 gibt; dann folgt Maria mit 1 652 000 und Elisabeth mit 1 260 000 Vertreterinnen.

Die Weiden an ihrem Bett hatten kaum zu atmen gewagt.

„Gott sei Dank! Sie ist gerettet!“ sprach endlich Doktor Lorenz, und fassungslös vor Erregung barg Gretchen aufschluchzend ihr Gesicht in beiden Händen. Gerührt schaute der junge Mann sie an. „Ruhe, Ruhe! Liebes Fräulein!“ sagte er dann bittend, „die thut unserer Kranken nun vor allem not und auch Ihnen selbst!“

Gretchen entfernte sich auf sein Zureden. Jetzt, wo die Gefahr vorüber war, fühlte sie erst die eigene Schwäche. Eine Viertelstunde blieb der junge Arzt noch. Dann, nachdem er der Wärterin die nöthigen Verhaltensmaßregeln gegeben, hob er sich nach Danke.

Die Morgenformel stand schon am Himmel, und ohne Bedürfnis nach Ruhe braute er sich nach Kungellenart seinen Kaffee aus der Spiritusmaschine und dachte dann daran, einige Briefschubden abzuräumen. Doch die Ruhe dazu fehlte ihm; in dieser Stimmung war es besser, sich zu seiner treuen Gefährtin zu wenden, zu seiner Geige.

Ohne gerade Künstler zu sein, hatte Werner Lorenz doch die Gabe, sich in Tönen ausdrücken zu können, und so tänte auch jetzt, was sein Herz durchsagte, von den Saiten wieder. Erst lang es wie ein Kampff zwischen Licht und Finsternis, wie ein Ringen zwischen freudlichen und feindlichen Gewalten, doch mehr und mehr drangen sanfte, friedensvolle Stimmen hindurch und endlich sang, jauchzte und jubilierte es wie Lärchen-schlag in der Frühlingssonne.

Werner hatte eben die Geige aus der Hand gelegt, als es an seine Thür klopfte.

5

(Fortsetzung folgt.)

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr in seiner Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9—11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 2—3 Uhr in seiner Wohnung
 3—4 1/2 Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld
 gegründet mit einem Kapital von 3 Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasfäden gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf ein Einzelnjahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf 5 Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt. Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
 Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten
 Otto Matthies, Kaufmann in G. Börner, Zimmermeister in Schmiedeberg.
 Wih. Kirßen in Dommitzsch, Feinr. Frank, Buchbindermstr. in Priesch a. C.

und bei der
 General-Agentur in Halle a. S.,
 Magdeburgerstraße 41.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Herrschaften Schmiedebergs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Kirchstraße 74 im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Kuhne eine

Thüringer Wurst- und Fleischwarenhandlung

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, bei soliden Preisen nur mit guten und reellen Waaren zu dienen. Indem ich bitte mein Unternehmen wohlwollend unterstützen zu wollen, zeichnet
 Hochachtungsvoll
 Hermann Schubert.

Empfehle in vorzüglicher Qualität:
 ff. Cervelat, Salamit, Wurst und Mettwurst (Wintertwaare) gut geräucherter Schinken, geräucherter Leber- u. Blutwurst, Sülzwurst, Knackwürstchen, Paprika-Brühwürstchen. 2c.

Zur Bauzeit
 empfehle: Besten Benthedder Weiskalk, der Ctr. 1.30 M. Ostrauer Granitkalk der Ctr. 1.10 Carbolinum pro Pfd. 20.
 Außerdem halte stets Lager von diversen Sorten Brettern, Latten und Dachspalt.

Raps- und Leinkudchen
 zu herabgesetzten Preisen.

Chilialpeter
 frisch eingetroffen
 C. Futtig.

Landwirthschaftliche Sämereien

in allen und besten Sorten empfiehlt
 F. W. Richter.

Ernst Sparfeld
 Steinbildhauerei
 Leipzig-Paunsdorf
 Dresdenr. Chaussee
 empfiehlt sein permanentes Lager von über
 200 Grabdenkmälern
 in allen Größen und Steinarten einer geneigten Beachtung.
 Neelle Preise. Prompte Bedienung.

Bestellungen für Schmiedeberg und Umgegend werden angenommen von **Otto Reinhardt**, Dorgauerstraße 280. Auch lieg. daselbst Musterkarten zur gefälligen Ansicht aus.

Sämmtliche Farben, Lacke, und Pinsel
Carbolinum
 bei
 F. W. Richter.

Im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschien:
Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.
 Politische Geschichte von 1871—1890.
 Von Dr. Hans Blum.
 Gehftet 6 M. In Halbleder gebunden 7 M. 50 Pf. — Prospekt gratis.
 „Das Blumische Buch ist ein würdiges Denkmal der gewaltigen Zeit, welche unser Volk in den neueren Jahrhunderten erlebt hat.“
 (Elberfelder Zeitung)

Zu haben in der Buchhandlung von **W. A. Vöbke.**
Grüne Schnittbohnen, getrocknet
Hülsenfrüchte, gutkochend,
feinsten Sauerkohl
F. W. Richter.

empfehlen
Ciners Hotel.
 Morgen Sonntag Familienabend, ff. Pilsener und Lagerbier, abends
Tanzmusik
 Hochachtungsvoll
G. Malsch.

STOLLWERKSCHE BRUSTBONBONS
 nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn,
 sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen.
 — Vorräthig in allen Orten. —

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
M. Hönicke und Frau.

Heute Mittag 2 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser Vater, Schwieger- und Grossvater der Lohgerbermeister
Gotthelf Lennig
 im 69. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bitten
 Auguste Lennig,
 Familie Rose.
 Schmiedeberg, 10. Mai 1895.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Feinsten Emmenthaler
Schweizerkäse
 Feinsten Emmenthaler
Kräuterkäse
 Echten Kilmurger und lange
5 Pfg. Käse
 empfiehlt
 F. A. Mende.

Feinste Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Spanische u. Ungar-Weine
 empfiehlt in Flaschen und Ausschank. Roselwein vom Jah per Liter 1,00 M., 1/10 l. Glas 10 Pfg.
 F. A. Mende.

Dank! 15 Jahre litt ich an fürchtbaren offenen Geschwären (Krampfadernschwür) glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen zu müssen, heute bin ich davon gänzlich befreit und gehe als Geheilte ans Dankbarkeit über dieses einfache Mittel kostenfrei
 Auskunft: Frau Schmidt, Löderberg bei Staßfurt.

Kaufmann, evgl., 26 Jahr, gelegten Charakters, amüfatisch, welcher bei einer Welfirma Berlin's wünscht die
 Betanigung eines wirtschastlich erzeugten Mädchens behufs späterer Heirath zu machen. Offerten
 „Sprolioh“ Postamt 21 Berlin.

Maurer
 finden dauernde Beschäftigung bei
 G. Baetse, Hofmaurermeister Dessau.

Kleiderstoffe in allen Farben sind angekommen, stark und schön reine Wolle, breit, Elle 80 Pfg. Eine Partie in schwarz gemuttert, reine Wolle, dop. breit Elle 50 Pfg.
 Heinrich Jügler.

Günstige
Schweine-Versicherung
 Näheres bei der Agentur
 C. Bremer.

3 Läuferweine
 hat zu verkaufen
Göttert, Weinberge.

Ogheln.
 Sonntag, den 12. b. Mts. ladet zu
Frühlingsball

freundlichst ein
W. Voigt.
 Großwig.
 Sonntag, den 12. Mai ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein
F. Sauermann.

Zur Weintraube.
 Sonntag, den 12. Mai ladet zu
Kaffee, Plinjen und Quarkfuchen freundlichst ein
F. König.

Zur grünen Giche.
 Sonntag, den 12. Mai ladet zu
Kaffee, Quarkfuchen und frischen Plinjen ff. Bier.
 freundlichst ein
W. Sepler

Großkorgan.
 Sonntag den 12. Mai ladet zum
 Kapfuchen- u. Laubenaustragen und
Tanzmusik
 freundlichst ein
W. Trebeljahr.
 Redaktion Druck u. Verlag v. W. A. Vöbke, Bad Schmiedeberg